

## Innovationsindikator 2008 Deutschland im Mittelfeld – keine Verbesserung

Mitte November 2008 hat das Deutsche Institut für Wirtschaft (DIW) den „Innovationsindikator 2008“ veröffentlicht. Der Indikator vergleicht die Innovationsfähigkeit führender Industrienationen. Das Ergebnis: Deutschland landet in einem Vergleich von 17 europäischen und außereuropäischen Ländern auf Platz acht. Als größte Schwäche identifizieren die Innovationsforscher erneut das deutsche Bildungssystem. Zudem hapert es bei den Finanzierungsbedingungen für Innovationen und Unternehmensgründungen. Der Handlungsbedarf ist riesig. Doch die Antworten von Politik und Wirtschaft greifen aus Sicht der IG Metall zu kurz: Weil sie die Rolle der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Innovationsprozess nur ungenügend berücksichtigen.

### Deutschland bleibt Mittelmaß

Innovationen sind der Schlüssel für Wettbewerbsfähigkeit und Standortsicherung. Sie gelten als wichtigste Quelle für Wohlstand und Wachstum. Die stetige Verbesserung von Produkten und Prozessen in den Unternehmen ist entscheidend für die Sicherung und Schaffung von Beschäftigung in Deutschland.

Das Ergebnis des „Innovationsindikators 2008“: Im Vergleich zu seinen wichtigsten Wettbewerbern tritt Deutschland auf der Stelle. In der Spitzengruppe finden sich nach wie vor Schweden, die USA, die Schweiz, Finnland und Dänemark. Gegenüber 2007 hat Schweden seinen Abstand zu den USA und den anderen Ländern der Spitzengruppe sogar noch ausgebaut. Das Resultat für Deutschland: Ein achter Platz im breiten Mittelfeld. Wie bereits im Vorjahr.

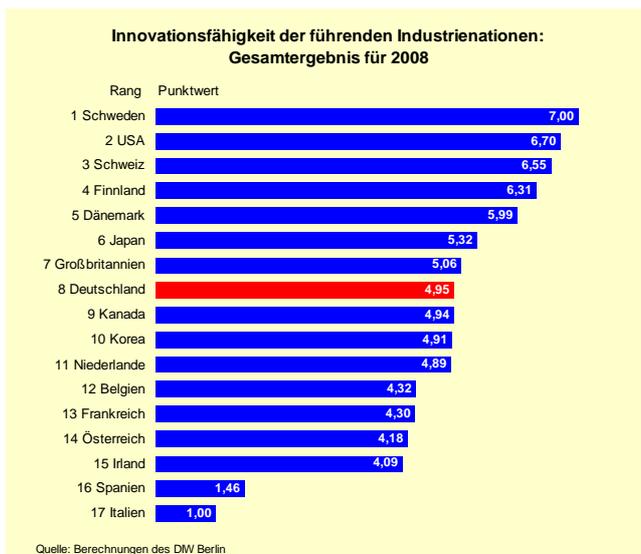
ditionelle Stärken, aber eben auch über gravierende Schwächen im Innovationswettbewerb.

### Was misst der Innovationsindikator?

Der Innovationsindikator des DIW wird jährlich im Auftrag der Deutschen Telekom Stiftung und des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) erhoben und hat den Anspruch das deutsche Innovationssystem ganzheitlich zu betrachten. Das Innovationssystem eines Landes wird anhand von sieben Bereichen gemessen:

- Bildung
- Forschung und Entwicklung
- Finanzierung von Innovationen
- Vernetzung von Innovationsakteuren
- Umsetzung in die Produktion
- innovationsfördernde Regulierung und
- Wettbewerb sowie innovationsfreundliche Nachfrage

Zudem unterscheidet der Indikator drei unterschiedliche Akteure im Innovationsgeschehen: den Staat, die Unternehmen und die Gesellschaft. Neben „harten Fakten“, wie zum Beispiel dem Anteil der deutschen Bildungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt, werden auch „weiche Faktoren“ erhoben, wie etwa die Einstellung der Bevölkerung zu neuen Produkten und Technologien. Um eine vergleichende Länderanalyse zu ermöglichen, werden die erhobenen Ergebnisse schließlich gewichtet und auf eine einheitliche Skala zwischen eins und sieben übertragen. Je höher der Wert, um so besser die Innovationsfähigkeit eines Landes.

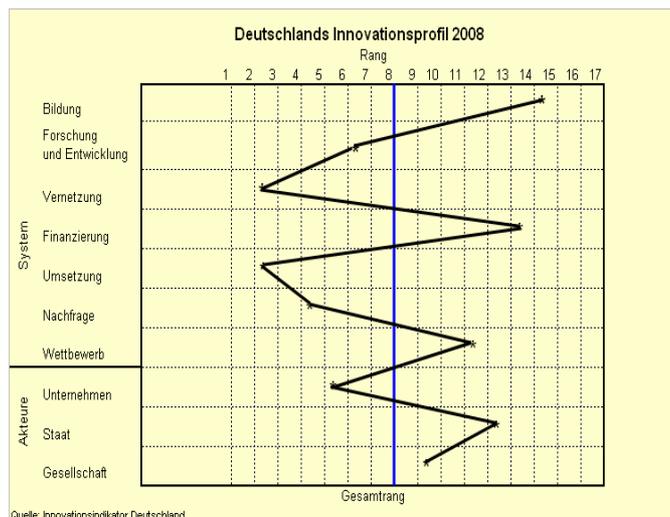


Seit 1995, so das DIW, lässt sich **keine substantielle Verbesserung der deutschen Innovationsfähigkeit feststellen**. Die Bundesrepublik verfügt zwar über tra-

### Stärken des Innovationssystems

**Erfolgreich ist Deutschland, so die DIW-Studie, auf den internationalen Märkten für neue Produkte und Dienstleistungen.** Deutsche Unternehmen schneiden besonders gut mit technologieintensiven, innovativen Produkten ab. Das gilt vor allem für den Maschinenbau, die Automobil- und Elektroindustrie. Gut aufgestellt ist das deutsche Innovationssystem zudem mit seiner Infrastruktur und der vernetzten Forschung. Bei

der Anmeldung der für den Weltmarkt relevanten Patente belegt die Bundesrepublik einen Spitzenplatz.



Quelle: Innovationsindikator Deutschland

### Schwächen des Innovationssystems

Die größte Schwäche des deutschen Innovationssystems ist und bleibt der Bildungsbereich. Hier verliert die Bundesrepublik im internationalen Vergleich immer mehr an Boden und belegt mittlerweile den fünfzehnten von siebzehn Plätzen (2007: 13, 2006: 11). Lediglich Spanien und Italien liegen noch dahinter. In allen untersuchten Subkategorien, den Bildungsausgaben (12), den Weiterbildungsanstrengungen (13), bei Universitätsrankings und Pisa-Studie (11) oder dem Bestand und der Entwicklung hoch qualifizierter Fachkräfte (14) belegt das deutsche Bildungssystem einen der hinteren Ränge.



Weitere Schwachpunkte identifizieren die Innovationsforscher des DIW in der mangelnden Bereitstellung von Risikokapital und in einem im internationalen Vergleich gemessenen Übermaß an Gesetzen und Regulierungen.

### Was ist zu tun?

Das deutsche Innovationssystem hat große Defizite. Politik und Wirtschaft haben dies gleichermaßen zu verantworten. Weil sie die Rolle der Arbeitnehme-

rinnen und Arbeitnehmer im Innovationsprozess nur ungenügend berücksichtigen. Zwei Beispiele:

#### Der Bildungs- und Forschungsbereich

Die Bundesregierung setzt auf die Hightech-Strategie, Leuchtturmpolitik und Exzellenzinitiative. Dennoch bleibt das Lissabon-Ziel, drei Prozent des Bruttoinlandsproduktes für Forschung und Entwicklung bereit zu stellen, in weiter Ferne. Mit der Qualifizierungsinitiative werden zusätzliche ehrgeizige Ziele benannt. Über deren Finanzierung hüllt man sich in Schweigen. Wahr ist: **Spitze braucht Breite. Hochqualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schaffen die Voraussetzung sowohl für die Entwicklung als auch für die Umsetzung neuer Ideen.** Doch der gesamte bundesdeutsche Bildungsbereich ist chronisch unterfinanziert. Die Wirtschaft beklagt den Fachkräftemangel. Der ist hausgemacht. Weil über Jahre hinweg zu wenig ausgebildet wurde. **Die Integration gut ausgebildeter Frauen und Migranten ist mangelhaft.** So werden Innovationspotenziale einfach verschenkt. Nach wie vor wird die Weiterbildung der Belegschaften systematisch vernachlässigt. **Die IG Metall setzt dem ihren Qualifizierungstarifvertrag entgegen und hat darüber hinaus umfassende Lösungsvorschläge formuliert: in ihrer Fachkräfteinitiative.**

#### Die betriebliche Innovationskultur

Der Wandel der Unternehmensziele hin zu einem immer kurzfristigeren Profitmaximierungsstreben fördert einseitige Kostensenkungsszenarien und „Billiger-Strategien“. **Der Faktor Arbeit ist jedoch primär kein Kostenfaktor, sondern Quelle von Wertschöpfung.** Wann handeln Menschen innovativ? Doch nur dann, wenn die arbeitsweltlichen Rahmenbedingungen stimmen. Wenn Fähigkeiten, Kommunikation, Freiräume und Beteiligungsmöglichkeiten gegeben sind. Wenn sie wollen, können und dürfen. **Nicht zuletzt deshalb sind Tarifautonomie und Mitbestimmung, soziale Sicherheit, Unternehmenskultur und nachhaltige Produktionssysteme wichtige Innovationsmotoren.** Leiharbeit, Retaylorisierung oder das Ausufernde befristeter Beschäftigungsverhältnisse sind dagegen Innovationskiller. **Unser Leitbild heißt „Besser statt billiger“.** Wir sagen: Unternehmen in Deutschland sind langfristig nur dann erfolgreich, wenn ihre Strategie auf neue Ideen und Qualität, statt auf einen reinen Kostenwettbewerb, ausgerichtet ist. Deshalb werden wir Betriebe auf den Prüfstein stellen und auf ihre Zukunftsfähigkeit durchleuchten. Es geht um den Aufbau eigener Argumentationsstärke und Durchsetzungskraft, um das Aufzeigen betrieblicher Alternativen und deren Durchsetzung. Mitglieder- und konfliktorientiert. Dafür wollen wir streiten. Für sichere Arbeitsplätze, faires Entgelt und gute Arbeitsbedingungen.

#### Zum Weiterlesen:

Rückstand bei der Bildung gefährdet Deutschlands Innovationsfähigkeit, DIW-Wochenbericht 46/2008  
 Innovationsindikator 2008, Hg.: BDI, Telekom  
[www.innovationsindikator.de](http://www.innovationsindikator.de)  
 Die Fachkräfteinitiative der IG Metall, [www.igmetall-wap.de](http://www.igmetall-wap.de)